

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

6.12.1870 (No. 284)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 284.

Preis 1 fl. 28 kr. durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Dienstag, 6. Dezember

Postanweisungsbüro: die gewöhnliche Postzeit oder deren Raum & Kreuzer.

1870.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ **Berlin, 3. Dez.** (Offizielle militär. Nachrichten.)
1) Versailles, 2. Dez., Mittags 1 Uhr. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern war kein Gefecht. Heute die noch vom Feinde besetzten Punkte diesseits der Marne durch Preußen, Württemberger und Sachsen wiedergewonnen: Champigny und Brie sur Marne. Wilhelm.

2) Versailles, 2. Dez., Nachts 12 Uhr. Die feindliche Armee von Paris hatte nach der vorgestrigen Schlacht die am Ufer der Marne und unter dem Feuer der Forts liegenden Dörfer Brie und Champigny besetzt gehalten. Bei Tagesanbruch wurden diese Dörfer heute von unsern Truppen genommen. Gegen 10 Uhr ging der Feind auf's Neue mit überlegenen Kräften gegen unsere Vertheidigungsstellung zwischen Seine und Marne vor, wurde jedoch abermals in achtstündigem heißem Kampf durch Truppen des 12. und 2. Armeekorps, sowie der württembergischen Division siegreich zurückgeschlagen.

Ein von der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin abgeordnetes bayerisches Rekognoszirungs-Detachement stieß gestern bei Orgères und Patay (beide westlich von Artenay, nördlich von Orleans) auf avancirende, sehr überlegene Kräfte und ging in seine Stellung zurück. — Als in Folge dessen die Armee-Abtheilung sich heute früh 9 Uhr zum Vorgehen formirte, wurde sie auf der Linie Orgères-Baigneux (Dorf bei Artenay) heftig angegriffen. Der Feind, bestehend aus dem 15. und 16. Korps, wurde durch die 4. Kavallerie-Division und gefolgt vom 1. bayerischen Korps über Voigny geworfen, während die 22. Division unterstützt durch die 2. Kavallerie-Division Poupry mit Sturm nahm und bis dicht vor Artenay avancirte. Der Feind verlor viele hundert Gefangene. Elf Geschütze wurden im Feuer genommen. Verlust auf unserer Seite nicht unbedeutend. Der des Feindes sehr beträchtlich. v. Pobjielski.

3) Janville, 2. Dez. Heute Vormittag 8 Uhr ausgerückt, entwickelte sich die Schlacht bei Bazoches les hautes (Bazoches nördlich von Orleans, zwischen Janville und Bithiviers) um 1/2 10 Uhr. Feind nach heftigem Kampfe mit der 17. Infanterie-Division, gefolgt vom ersten bayrischen Armeekorps, unterstützt durch die 4. Kavalleriedivision, über Voigny geworfen. Die 22. Infanteriedivision, unterstützt durch die 2. Kavalleriedivision, hat Poupry mit Sturm genommen und den Feind auf Artenay zurückgedrängt. Bei Voigny wurde das 16. französische Armeekorps, bei Artenay das 15., geschlagen. Viele hundert Gefangene sind eingebracht und 11 Geschütze im Feuer genommen. Der feindliche Verlust bedeutend. Diesseitiger Verlust noch nicht zu übersehen, aber viel geringer.

Friedrich Franz Großherzog.

□ **Dresden, 3. Dez.** Ein Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen meldet: Freitag früh 7 1/2 Uhr nahmen zwei Bataillone des 8. Infanterieregiments Nr. 107 Brie sur Marne, die Württemberger gleichzeitig Champigny durch Ueberfall. Später entwickelte der Feind große Massen. Das Gefecht endete gegen 3 Uhr mit der Behauptung unserer Stellung, aber beträchtlichen Verlusten. Besonders starke Verluste erlitten das Schützen- und das 8. Regiment. Diese und die anderen im Gefecht gewesenen Truppen fielen bewundernswürdig. Einige hundert Gefangene wurden gemacht.

□ **Stuttgart, 3. Dez.** General v. Obernitz an den König von Württemberg:

Maloué, 3. Dez. 5 1/2 Morgens. Gestern fand deutscher Seite ein Angriff gegen die vom Feinde besetzte Linie Champigny-Brie statt. Sehr beträchtliche feindliche Streitkräfte standen uns gegenüber. Die erste württembergische Brigade theilte sich neben dem preussischen 2. Armeekorps und der sächsischen 24. Division von Morgens 7 Uhr bis Mittags 4 Uhr am Kampfe. Ein Theil von Champigny wurde genommen und die Stellung Villiers-Comilly behauptet. Die Offiziere und Mannschaften zeichneten sich durch hervorragende Tapferkeit aus. Verluste erheblich. Die 2. und 3. württembergische Brigade befanden sich in der Stellung Sacy-Villeneuve St. Georges und kamen nicht zum Gefecht. Obernitz.

Offizielle militärische Nachrichten.

□ **Verailles, 3. Dez.** Der Königin Augusta in Berlin. Heute kein Gefecht von erheblicher, doch scheint sich der Feind vor Vincennes noch zu verstärken. Trestow's Division hat gestern 7 Kanonen genommen, 1800 Gefangene gemacht, darunter 1 General, 20 Offiziere. Wilhelm.

□ **Verailles, 4. Dez.** Der Königin Augusta in Berlin. Gestern hat Prinz Friedrich Karl mit dem 3. und 9. Korps den Feind bei Chevilly und Chilleurs in den Orleanswald geworfen und 2 Kanonen genommen. Wilhelm.

□ **Verailles, 3. Dez.** Die feindliche Armee in Paris hat heute keinen neuen Versuch zum Durchbruch unternommen. v. Pobjielski.

□ **Fontaine, 3. Dez.** Heute Nacht wurden Batterien erbaut, aus denen Belfort jetzt 8 Uhr Morgens beschossen wird. Das Regiment Ostrowski nahm die nöthigen Positionen und vertheidigte sie mit großer Bravour. v. Trestow.

□ **Dresden, 4. Dez.** Einem Telegramm des Prinzen Georg zufolge beträgt der Verlust der Sachsen am 30. Nov. und 2. Dez. 1500 bis 2000 Mann. Die vier Regimenter Nr. 104, 106, 107 und 108 zählen 15 todt und 63 verwundete Offiziere. Die Zahl der gefangenen Franzosen beträgt 3000.

Minden, 30. Nov. Die Sous-Lieutenants Frey vom 63. und Luquin vom 66. Linien-Regiment sind in der Nacht vom 27. auf den 28. d. M. unter Bruch ihres Ehrenwortes von hier desertirt. (D. Z.)

Köln, 29. Nov. Ein in Deutz liegender französ. Kriegsgefangener hat folgenden Brief an seine Mutter geschrieben: Mir haben beim März gelägen zwei Monat auf ten bloßen botten un was das äßen anm belang wir haben 2 Monat bhärsfleisch gegäßen mit ein wenig bri und taf brot wo mir bezogen, war hundert Gram taf ist grat für zu läben und für zu stärpen un läben Mutter wie kein läbens Mittell mer ta gewesen ist, so haben wir unns Müßen gefangen gäbben. wir haben es gutt es fällt uns nicht mer als gällt mir haben allenthach zwei mall tänn taf es Morrigens und Abends und um Mittertäg bekommen mir ärben mit fleisch un allen thag bekommen mir ein bhunt brott un taf bet wo wir haben mir liegen im tänn schtäll. . .

— In jüngster Zeit erschien auf der Station Heimbach ein Herr in der Uniform eines Artillerie-Offiziers. Er führte eine Dame als seine Frau mit sich. Er nannte sich Lieutenant v. Heidloff und gab vor, bei Gravelotte verwundet worden zu sein. Er wollte zu seinem Regiment zurückkehren, aber seine Wunde war noch nicht gut geheilt, weshalb er sich nach Baumholder zu dem berühmten Dr. Nagel bringen ließ. Dieser untersuchte ihn, fand die Wunde nicht vollständig geheilt, testirte ihm das und entließ ihn, um ihn in Heimbach, wo er sich aufhalten wollte, ferner zu behandeln. Hr. v. Heidloff stellte sich noch dem Bürgermeister von hier vor und ließ sich das Attest des Hrn.

□ **Berlin, 3. Dez.** Der bayerische Minister Herr v. Luz ist gestern hier eingetroffen. Derselbe begab sich nach seiner Ankunft zum Staatsminister Delbrück. — Von national-liberaler Seite wird im Reichstage beantragt werden, für Elsaß-Lothringen im Bundesrathe drei Stimmen vorzubehalten.

Reichstags-Sitzung. Interpellation Dunker wegen der Erklärung der Handhabung des Kriegszustandes. Nach der Motivirung der Interpellation durch Dunker ergreift Staatsminister Delbrück das Wort. Derselbe weist zunächst auf die Bedrohung des Bundesgebietes durch die französische Flotte mit Anfang des Krieges und erklärt, daß damit die Erklärung des Kriegszustandes nach der Verfassung für die bedrohten Gebiete unerlässlich war. Redner nennt die Bezirke, wo die Suspension der Verfassungsartikel erfolgt ist. Seitens des Bundeskanzlers sei damit die Rechenschaftslegung über die verfügten Maßnahmen gegeben. Die Militärbefehlshaber seien vom König eingesetzt, daß für die Bundeskanzler nicht die Verantwortung übernehmen. Ihre Verantwortlichkeit hätten die Befehlshaber dem Könige gegenüber allein zu tragen. Der Bundeskanzler sei verantwortlich für Handlungen des Kriegsministers, nicht für die von Militärbefehlshabern, welche der König für bestimmte Zweck ernannt. Im Laufe der Debatte verwahrt der Bevollmächtigte zum Bundesrathe für Sachsen, Minister v. Friesen, die sächsische Regierung gegen den Vorwurf der Verletzung des Versammlungsrechtes. Die bezüglichen Maßnahmen seien von einem sächsischen Minister ausgegangen, welcher dieselben vor der sächsischen Kammer werde zu verantworten haben. Auf Antrag der Abg. Hoyerbeck und Hirsch wird die Debatte geschlossen. Abg. Vogel v. Falkenstein wohnte derselben in der Hofloge bei. Nach Erledigung der Interpellation Röß über das Elbschwabwasser wird die Debatte über die Bundesvorlagen auf Montag vertagt.

* **Breslau, 2. Dezbr.** Der „Kreuztg.“ zufolge ist denjenigen Zöglingen des bischöflichen Konviktes, welche bisher noch die Vorlesungen des Professor Dr. Reinken besuchten, ein Revers zur Unterschrift vorgelegt worden, durch welchen sie sich bei Strafe der sofortigen Ausweisung aus dem Konvikte verpflichten, den Besuch jener Vorlesungen einzustellen.

† **Münster, 2. Dez.** Bei der heute stattgefundenen Nachwahl zum Abgeordnetenhaus wurde der Kandidat der verfassungstreuen Katholiken, Kreisgerichtsrath v. Hasfeld, mit 302 Stimmen gewählt.

— **Wiesbaden, 3. Dez.** Von morgen an hält Pater Röh in hiesiger Pfarrkirche 8 Tage hindurch Konferenzvorträge.

Bonn, 30. Nov. (Kln. V.-Ztg.) Es bedarf keiner Versicherung, daß die Wirren in der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät Jedermann mit tiefer Bekümmerniß erfüllen. Um so mehr ist zu beklagen, daß die Diagnose des Uebels in den leitenden Kreisen der Universität in einer Weise aufgefaßt wird, welche das

Dr. Nagel beglaubigen. Dann kehrte er nach Heimbach zurück. Von dort machte er mit seiner Gattin einen Ausflug nach Kirn. Als er weg war, vermählte seine Wittbin, Frau Wagner, den Schlüssel zum Gelbschrank, und nach genauer Untersuchung auch über 200 Thlr. an Geld. Nach langem Hin- und Herfinten fiel durch verschiedene Indicien der Verdacht auf Hrn. v. Heidloff. Man machte in Kirn Anzeige. Ein Gendarm trat in die Gesellschaft, worin sich unser Offizier befand, grüßte freundlich und bat höflich den Hrn. v. Heidloff, seine Papiere vorzuzeigen. Dieser ward verblüfft und suchte zu entkommen; der Gendarm nach. Es kam zu einem Kampfe mit den Waffen. Zimmerleute eilten herbei und schlugen den Offizier nieder. Dann ward er mit seiner Ehehälfte, die aber sofort erklärte, nicht seine Frau zu sein, internirt, um nach Simmern geführt zu werden. Er wußte aber zu entkommen und verdeckte sich in einer Scheune. Dort ward er aber wieder aufgefunden und nach Simmern befördert. Jetzt stellt sich heraus, soviel wir hörten, daß besagter Hr. v. Heidloff als Soldat bei Gravelotte verwundet und mit dem wirklichen Hrn. Lieutenant v. Heidloff nach Bingen ins Lazareth gebracht wurde. Dort starb Hr. v. Heidloff. Unser Held verschaffte sich — so heißt es — die Uniform des Verstorbenen, und trat als Lieutenant v. Heidloff auf, reiste als solcher, überall freundlich aufgenommen, mit seiner vorgeblichen Gattin umher, befaß die Wittbin in Heimbach und wurde dadurch entlarvt. Es sollen sich bei ihm die Gelder der Wittbin größtentheils, der Schlüssel zum Schranke nebst einem ganzen Bunde anderer Schlüssel vorgefunden haben. (Kln. V.-Z.)

Verschiedenes.

München, 30. Nov. Ein interessanter Prozeß schwebt zur Zeit vor dem hiesigen Appellgericht. Gegen den König Ludwig II. als Erben des Königs Ludwig I. hat das bibliographische Institut in Hildburghausen eine Civilklage erhoben auf Entschädigung von 40,000 fl. Das bibliographische Institut hat nämlich J. J. vom Maler Cornelius das Recht erkauft, die Fresken der Glyptothek allein vervielfältigen zu dürfen und in Folge dessen im Jahre 1857 zwei prächtige Stiche davon herausgegeben. Nun hat aber im Jahre 1865 der hiesige Photograph Böttiger mit Erlaubniß des damals noch lebenden Königs Ludwig I. Photographien dieser Fresken veröffentlicht, wodurch das betreffende Institut seine Rechte beeinträchtigt glaubt, und obige Entschädigung beansprucht. Das Appellgericht als zweite Instanz wird sein Erkenntniß am 5. Dez. verkündigen.

Nördlingen, 29. Nov. Als der muthmaßliche Thäter eines vor wenigen Tagen an einem hiesigen Privatier mittelst Einbruchs verübten Geldbetruges gestern in die Untersuchungskammer nach Donauwörth abgeführt werden sollte, suchte derselbe, während der Eisenbahnzug durch den dortigen Tunnel fuhr, zu entspringen, wobei er zwischen die Schienen gerieth und zermalmt wurde.

Bremen. Auf Antrag des Bundeskanzlers ist den Führern der beiden Nordpolar-Expeditionschiffe „Germania“ u. „Gansa“, dem Kapitän Karl Kolbwey und dem Kapitän Paul Friedrich August Hegemann, von dem König der Kronenorden verliehen worden. (Wes.-Ztg.)

Heilmittel nicht finden läßt. Es ist offenes Geheimniß, daß es nicht das Verdienst des illustren Senats sein wird, wenn ein Konflikt vermieden werden sollte, der die Fakultät in ihren Fundamenten zu erschüttern droht. Die Anträge, welche diese Behörde aus Anlaß der einzelnen Professoren der Theologie entzogenen kirchl. Sendung beim Minister gestellt hat, und die in der „Köln. Ztg.“ und in der „Bonner Ztg.“ eröffnete Fehde gegen den erzbischöflichen Stuhl lassen über den Charakter des Konfliktes keinen Zweifel. Daß die Situation auffallend an die Zustände erinnert, welche im Jahre 1837 am hiesigen Orte beklagenswerthe Erschütterungen zur Folge hatten, kann dem vorurtheilsfreien Beobachter nicht entgehen. Es muß daher doppelt wünschenswerth erscheinen, daß die akademischen Behörden, die damaligen Erfahrungen gewissenhaft benutzend, diese zum Zwecke der Erhaltung der katholisch-theologischen Fakultät und nicht zum Zwecke der Zerstückelung derselben verwerten. Unter einsichtigen Beurtheilern kann ohnehin kein Zweifel sein, daß die Mitglieder der katholisch-theologischen Fakultät nur in so fern die Erziehung der Aspiranten des geistlichen Standes leiten können, als sie sich zum Glauben des Apostolischen Stuhles und des kirchlichen Episcopats bekennen. Hoffen wir, daß in Berlin die richtige Einsicht an entscheidender Stelle die Oberhand behalten wird.

Saarbrücken, 3. Dez. Berichte aus Versailles vom 30. v. M. melden: Die bei dem gestrigen Ausfälle in unsere Hände gefallenen Leichtverwundeten sollten nach Paris zurückgeschickt werden. Dieselben weigerten sich jedoch und erklärten, daß sie lieber Gefangene bleiben wollten. Die Einnahme von Amiens hat auf die Bevölkerung einen großen Eindruck gemacht, ebenso die kräftige Zurückweisung der Loire-Armee bei Beaune la Rolande.

München, 4. Dez. Die „Korresp. Hoffmann“ meldet, daß der Landtag auf den 10. Dez. einberufen ist. — Die wiederholte Sendung des Grafen von Hohenstein in das Hauptquartier nach Versailles soll mit dem Kaisertitel in Verbindung stehen. — Prinz Otto hat sich zur Armee zurückbegeben. — Der neuernannte Bischof von Speyer, Dr. Keitner, hat seinen ersten Hirtenbrief erlassen, worin das Unschleibbarkeitsdogma auseinandergesetzt und zu glauben vorgestelt wird. — Wie bereits an der k. Residenz, an der Feldherrenhalle, dem Post- und anderen öffentlichen Gebäuden, so werden jetzt auch an der Außenseite des Hof- und Nationaltheaters Vorbereitungen zu einer großartigen beim Einzug der deutschen Armeen in Paris zu veranstaltenden Beleuchtung getroffen.

München, 3. Dez. Der Landtag soll, wie man hört, auf den 10. d. einberufen werden. In Bezug auf die Erklärung der kath.-theologischen Fakultät an den Hrn. Erzbischof ist zu bemerken, daß nicht Herr Keitner zu den drei Professoren der Minorität gehört, sondern Hr. Professor Dr. Silbernagel, der, wie die „Allg. Ztg.“ jagt, seine Unterschrift aus rein formellen Gründen verweigerte, indem er bestritt, „daß die theologische Fakultät als Lehrkörper in der Lage sei, dem Erzbischof bezüglich der angeregten Frage Aufschlüsse zu geben.“ Ueber die Fassung dieser Vorlage verlautet, dem genannten Blatte zufolge, zur Zeit Bestimmtes noch nicht; ebensowenig über die Gründe, welche Professor Dr. Keitner zum Uebertritt in die Mehrheit veranlaßten. Damit dürfte die Sache indes noch nicht erledigt, vielmehr weiteren Schritten des Hrn. Erzbischofs in Bezug auf die Minderheit entgegenzusehen sein.

Wien. Nach einer Wiener Privatbesprechung der „Fr. Ztg.“ vom 3. Dez. hat Graf Beust dem ungarischen Komitee mitgetheilt, die Annahme des Konferenzvorschlages sei erfolgt unter der Bedingung, daß die Verhandlungen von der Integrität des Pariser Vertrags ausgehen. Der hiesige Gemeinderath hat die Unterstützung Straßburgs abgelehnt. Der russische Gesandte Nowikoff wird die Antwort der russ. Regierung erst Sonntag in Wien dem Reichskanzler persönlich übergeben. In der Subkomitee-Sitzung der ungar. Delegation erklärten Reichskanzler Graf Beust, Kriegsminister v. Kuhn und Ministerpräsident Graf Andrássy die militärische Lage als vollkommen befriedigend. Die politische Lage sei zwar ernst, gebe aber keineswegs Anlaß zu großen Besorgnissen.

Ausland.

Tours, 3. Dez. Ein Dekret Gambetta's ordnet die Organisation von 8 Lagern zum Massenaufgebot an. Luftballon-Nachrichten aus Paris vom 29. November besagen, daß durch ein Dekret den Journalen bei Strafe der Unterdrückung jede Veröffentlichung über Truppenbewegungen, mit Ausnahme der von der Regierung ausgehenden Veröffentlichungen, strengstens untersagt wird. Ein ferneres Dekret verfügt, daß alle bei den Kaufleuten vorhandenen Vorräthe an gefalztem Schweinefleisch, sowie eine Anzahl anderer ausbrüchlich aufgeführten Gattungen von Lebensmitteln der Regierung zur Verfügung gestellt werden müssen. — Es ist Alles in Bereitschaft gesetzt, um die Regierung binnen zwei Stunden nach einem anderen Orte zu

verlegen. — Nach einer vom „Moniteur de Paris“ veröffentlichten Statistik sind von 79 beim Ausbruch des Krieges angefallenen Generalen nur noch 13 im Dienst. Der Rest ist gefangen, todt oder bleibend.

Brüssel, 4. Dez. Aus Tours liegen seit Freitag Nachts keine Nachrichten vor. Ein Rundschreiben des Londoner Hofes bestätigt den gemeldeten Besuch der Königin Viktoria bei der Kaiserin Eugenie. — Depeschen aus Tours vom 2. d. M. bringen den Wortlaut von Keratry's Demissionschreiben an Gambetta. Keratry droht mit gerichtlicher Verfolgung der Beamten des Kriegs- und Marineministeriums und mit Enthüllung höchst gravirender Dokumente.

Die „Independance“ meldet aus Wien vom 2. d.: „Der Zusammentritt der Konferenz erscheint gesichert. Falls der englische Standpunkt von Rußland acceptirt wird, soll der Status quo im schwarzen Meer auch während der Dauer der Konferenz aufrecht erhalten werden. Oesterreich, Italien und Preußen haben diesen Vorschlag angenommen. Man rechnet auf Rußlands Zustimmung und glaubt nur, daß die Regierung in Tours Schwierigkeiten machen werde.“

Florenz, 2. Dez. In Neapel fand eine Pöbel-demonstration vor dem Hause des früheren Syndikus Capicelli statt. Ritter Palabini wurde fast gleichzeitig tödtlich verwundet. Der Municipalrath wurde durch die Regierung aufgelöst.

Lemberg, 1. Dez. In den Bezirken um Warschau ist die Cholera epidemisch ausgebrochen, ebenso in Ostrow und Opawo in Polen. (Wand.)

London, 3. Dez. Ein hier veröffentlichtes Telegramm des Fürsten von der Moskowa dementirt die Nachricht von dem angeblichen Friedensvertrage zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser Napoleon.

Nachrichten von der kath. Bewegung.

Die Katholikenversammlung zu Bronnbach am 30. Nov. beschloß und erläßt folgenden Protest:

Die sacrilegische Beraubung des Oberhauptes der katholischen Christenheit, die hinterlistige, feige und gewaltthätige Invasions des Kirchenstaates hat die Katholiken der Welt in Trauer versetzt. — Mit der Gefangennahme des heil. Vaters ist unsere Kirche vergeblich, unsere Gewissensfreiheit der Willkür und Schuzlosigkeit preisgegeben.

Das Oberhaupt der katholischen Kirche muß Souverän sein, weil er nur als durchaus unabhängiger Fürst sein universales, über alle Länder sich erstreckendes, oberstes, kirchliches Amt frei ausüben kann. Als Unterthan wäre er nur noch italienischer Bischof.

Der Kirchenstaat ist vom Papste durch die ältesten und rechtmäßigsten Titel, durch einen tausendjährigen Besitz erworben und er ist in diesem seinem Eigenthum durch deutsches Blut, durch die großen deutschen Kaiser Karl, Otto und Heinrich geschützt worden.

Der Kirchenstaat, die volle Souveränität des Papstes über denselben, ist von den Großmächten feierlich garantiert worden.

Die Wiederherstellung der Souveränität des Papstes über den Kirchenstaat in seiner vollen Integrität ist deshalb gefordert von der christlichen Religion, dem Völkerrecht und der Gerechtigkeit überhaupt.

Der Papst als das Haupt der Kirche, der Stellvertreter Christi, ist in der That der oberste Lehrer und Hirte der katholischen Religion und damit der Hort des Rechts. Durch die Invasions des Kirchenstaates hat die Revolution die Grundpfeiler der Religion, des Rechtes, der Staaten und der Gesellschaft angegriffen.

Die öffentliche Rechtsordnung, der Friede zwischen den Staaten und in der Gesellschaft kann nicht hergestellt werden, so lange das Christenthum nicht wieder die Grundlage aller öffentlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse wird; so lange die Prinzipien der Revolution nicht von den Fürsten, Regierungen und Völkern durchaus verlassen werden. Wir erfüllen daher unsere heilige Pflicht als Katholiken, als Christen, als Patrioten, indem wir gegen die an dem Papste und Kirchenstaat verübte revolutionäre Gewaltthat vor aller Welt feierlich Protest erheben.

Wer ist ein Verräther?

Ist derjenige ein Verräther, der auf Befehl seines Generals, der von einer Meuterei u. von Landesverrath Kenntniß hat, ihm das in Händen habende Dokument ausliefert und dadurch dem Ausbruch verrätherischer Handlungen einiger Offiziere vorbeugt, oder sind diese Verräther? Einige wenige Geistliche haben bekanntlich, im Finstern schleichend, zum Abfall von einem Dogma und von der Verfassung, vom Grundstein der Kirche aufgefordert. Sie haben den seltsamen Muth, den allgemein geachteten Pfarrer, welcher auf Verlangen seines Vorgesetzten einen solchen Aufrührbrief in Abschrift und ohne einen Namen zu nennen ausgehändigt, also nur seine Pflicht in der ehrenhaftesten Weise erfüllt hat, einen Verräther zu nennen. Wie jeder Offizier und jeder Staats-, so hat auch jeder Kirchen-Diener die Pflicht, seinem Vorgesetzten auf Verlangen über verrätherische Handlungen und Umtriebe seiner

Amtsgenossen Zeugniß zu geben. Pf. H. . . . hat also als Priester und Ehrenmann gehandelt. Seine Gegner, die ihn bei den Feinden der Kirche öffentlich denunzirten, haben einen traurigen Begriff von ihrer Pflicht als Priester, von Ehre- und M. Mesmuth, sowie von Patriotismus dokumentirt. Sie haben die Pflicht, die Lehre der Kirche rein und unverfälscht, wie sie solche von der kirchlichen Autorität empfangen, den ihrer Seelsorge anvertrauten Katholiken einzuschärfen. Sie sind verpflichtet, diese in der Reinheit des kath. Glaubens und der kath. Sitte zu bewahren und in unserer so ernsten Zeit in Eintracht mit der Kirchenbehörde ihre Pfarrengemeinden vor Wölfen zu schützen. Und sie selbst sind solche, sie verbinden sich mit den Feinden der Kirche, Komplottirenden gegen diese und den kath. Glauben und zerstreuen statt zu sammeln. Sie, diese Dunkelmänner, treten öffentlich als Diener der Kirche und heimlich als Agenten der Feinde Christi auf. Sie täuschen das Vertrauen ihrer Gemeinden und des Bischofs. Sie leben von der Kirche und beschaden sie. Sie existiren durch die von der Kirchenbehörde unter so schwierigen Verhältnissen vertheidigten Rechte der Kirche und lästern hinter sicherem Versteck ihre Behörde und alle ihrer Kirche ergebene Männer. Die Stärke unserer Gegner besteht darin, daß sie einig sind und keinen Verräther in ihrer Mitte dulden, und diese geistl. „Offenburger“, welche uns durch Uneinigkeit zu schwächen suchen, haben nicht den Muth der Offenburger, offen aufzutreten. Wie verkappte Garibaldi's fallen sie Schwache an und schmeicheln Starke. Wie die Katholiken gläubiger, pflichteifriger Priester bedürfen, die jedem Versuche des Abfalls sofort durch Wort, That und ihr Beispiel begegnen, so bedarf Deutschland der Wiederherstellung des positiven, christl., resp. kath. Glaubens auf allen Lebensgebieten. Wer das kath. Volk hindert, ein tief religiöses Volk zu sein und Alles zu glauben, was die kath. Kirche zu seinem ewigen und zeitlichen Heile lehrt und vorschreibt, wer das Land durch den fortgesetzten Kirchenkonflikt und die erneuerte antireligiöse Agitation nicht zur Ruhe kommen läßt, der ist kein guter Patriot.

Erklärung.

Der öffentlichen Kundgebung ihrer hochw. Mitbrüder aus dem ven. Kapitel Ottersweier vom 22. v. M. haben sich folgende Herren, welche bei der Konferenz selbst nicht anwesend waren, angeschlossen durch Namensunterschrift:

Weber, Pfarrer und Definitor. Kuber, Pfarrer. Janek, Pfarrer. Baith, Pfr. Schlager, Pfarrer. Montet, Pfarrer und Definitor. Bistler, Sekretär und Bibliothekar. Frits, Pfarrer. Albert, Pfarrer. Singer, Pfarrer. Ehrmann, Pfarrer. Dieß, Pfarrer. Kürzel, Pfarrer. Nügler, Pfarrer. Dietrich, Pfarrer. Kern, Pfarrer. Steiger, Pfarrer. Ehret, Pfarrverweser. Birk, Pfarrverweser. Glattfelder, Pfarrverweser. Lott, Vikar. Hammerle, Vikar. Kunz, Vikar. Tritschler, Vikar. Fink, Vikar.

* **Karlsruhe, 4. Dez.** Die „Karlsru. Ztg.“ von heute veröffentlicht die Militär-Konvention zwischen Baden und Preußen.

† **Karlsruhe, 5. Dez.** Heute finden in Württemberg die Landtagswahlen statt. Wahlbewegung äußerst lebhaft.

Karlsruhe, 1. Dez. (L. Z.) Amtlicher Meldung zufolge sind die schwarzen Bleitern in Philippsburg, Untergrombach und Graben stark verbreitet; in letzterem Orte wurde deshalb der Jahrmakel abbestellt. Auch hier ist leider diese Geißel eingelehrt. Wünschen wir, daß die Behörden dagegen die kräftigsten Maßregeln ergreifen.

× **Karlsruhe, 2. Dez.** Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe pro 1870 hat unter grenzenloser Theilnahmslosigkeit des Publikums getagt; es liegt diese Institution ganz offenbar in den letzten Zügen, was selbst von den Abgeordneten lebhaft gefühlt wird. Sogar Straßenbummler und Pflastertreter, welche regelmäßig das Auditorium bei den öffentlichen Gerichtsverhandlungen, auch in unbedeutenderen Fällen, bilden, fanden das Interesse nicht lockend genug, um in den behaglich erwärmten Räumen des Saales der Landesgewerbehalle ihre Zeit todzuschlagen. Und doch werden da sehr wichtige, unmittelbar in das Leben eingreifende Dinge verhandelt und beschlossen! Das Dasein des früher unbekannt gewesenen Kreissteuerzettel's gibt Zeugniß hiervon. Wie hat man sich diesen fast zu sagen widerlichen Indifferentismus zu erklären? Wir nehmen keinen Anstand, die Meinung auszusprechen, daß der Grund zunächst in dem Mangel an Gemeinsinn und in dem Vorhandensein einer krankhaften Verzerrung des öffentlichen Geistes zu suchen ist. Man hat die Schuld der Beschaffenheit der Institution selbst aufbürden wollen. Unsere Ueberzeugung kann sich hiemit nicht befreunden. Allerdings hat der Schöpfer derselben den Fehlgriß gethan, das bureaukratische Element dab i als Gegengewicht allzusehr in den Vordergrund zu stellen, allein wenn bei den Bür-

gern mehr autonomistischer Sinn und entwickeltere Selbstständigkeit ließe bestünde, so hätte selbst die Mangelhaftigkeit des Verwaltungsgesetzes kein Hindernis sein können, der Institution einen lebendigeren Anstrich einzuhäuten.

Man ist zu sehr gewöhnt, an dem Leitseile in der Hand der Staatsbureaucratie sich führen zu lassen. Wir finden das hier ipredend darin ausgeprägt, daß wiederholt ein Staatsbeamter zum Vorsitzenden gewählt wurde. Den H. H. Beamten in ihrem Bereiche alle Ehrerweisung und Achtung — in bürgerlichen Angelegenheiten sollte aber das Bürgerthum sich von der Beamtenleitung emanzipiren. Frappirt hat es uns ferner, daß zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Bürgermeister von Pforzheim gewählt und die Kreisstadt bezüglich der ihre dieser Wahl hintangesezt wurde. Auf Hrn. Bankier Koelle fielen nur 4 Stimmen. — Die Institution krankt ferner an dem Umstande, daß deren, wir wollen sagen parlamentarischen, Verhältnisse ein Abklatsch der Kammerzustände von den letzten zehn Jahren sind. Dieselbe Partei, welche in der zweiten Kammer als stramme Mehrheit durch Servilismus das Publikum langweilte und von den Tribünen verschuchte, dominiert auch in den Kreisversammlungen als Majorität. Es haften trübe Erinnerungen an gewissen Vorgängen bei dem heißen Wahlkampf, in welchem die Partei, von Oben unterstützt, Alles aufbot, und nicht immer die lautersten Mittel, ihre Herrschaft um jeden Preis auch in diese Kreisversammlungen zu übertragen. Ein solches Parteiwesen muß mit der Zeit langweilig werden und die öffentliche Theilnahme abtumpfen. — Endlich bewegt sich das öffentliche Leben bei uns in einer so zu sagen andresirten mehr auf das Abstrakte gehenden Richtung. Wenn es gilt, Demonstrationen gegen die „Schwarzen“ zu machen, da ist man Feuer und Flamme, da wird gerannt und gesprungen, da brechen die Tribünen fast unter der Masse andächtiger Zuhörer bei den leidenschaftlichen Deklamationen, da summt es an den Bierischen, da drängt man sich zur Unterzeichnung von Adressen u. s. w. — kommen aber Fälle von praktischen Fragen, wobei es sich um das nächste materielle und sittliche Wohl des Volkes handelt, dann tritt die beschämende Wahrheit hervor, daß dieses bairische Volk, welches schon so viel von sich reden gemacht, recht sehr nötig hat, auf dem Gebiete der nächstwichtigen Angelegenheiten, für den Aufbau von unten heraus, erst noch politisch geschult und mit praktischem Sinne erfüllt zu werden.

Als in der letzten Landtagsession bei Berathung des Gemeindegesetzes die Frage der Oeffentlichkeit der Gemeinderathsverhandlungen zur Sprache kam, bemerkte der Abg. Koelle u. A., die Jahresrechnung der Stadtgemeinde Karlsruhe werde regelmäßig nach gesetzlicher Vorschrift auf der Gemeindefanzlei zur Einsicht der Bürger öffentlich aufgelegt: seit vielen Jahren sei aber noch niemals ein Betheiligter erschienen, dieselbe einzusehen!

Die Kreisversammlung hat folgende Gegenstände berathen: In Beziehung auf das Erziehungswesen der armen Kinder. Hierüber erstattete Namens des Kreis Ausschusses Herr Geh. Referendar Walli Bericht in Verbindung mit folgendem Antrage: „Die Versammlung wolle aussprechen, daß sich der Kreis auch fernerhin an dem Erziehungswesen der Armenkinder auf der genehmigten Grundlage betheilige und daß zu diesem Zweck die im Voranschlag aufgenommenen Mittel bewilligt werden.“

Abg. Sigrift bekämpft den Antrag und erklärt sich in längerer Ausführung dafür, daß die Erziehung der armen Kinder lediglich den Gemeinden zu überlassen sei. Er stellte den Antrag:

1. Die Aufsicht über das Erziehungswesen der Armenkinder wird den Gemeinden anheimgegeben.

2. Mittel für Armenkinderpflege werden für 1871 soweit verwilligt, als die Erfüllung bereits vertragmäßiger Verbindlichkeiten erfordert.

3. Neue Verpflegungsverträge werden nicht mehr abgeschlossen.

Weber von Bruchsal stellt dem entgegen folgenden Antrag: a. Die Verpflegung der Armenkinder werde eine autonome Anstalt der Kreise;

b. die Auszahlung der Pflegegelder soll von dem Kreise allein geschehen und von der Kreisversammlung bestimmt werden, wie viel jede Gemeinde beizutragen habe;

c. Oberaufsicht von Seiten des Kreis Ausschusses durch ernannte Kreispfleger; und

d. spezielle Leitung durch Bezirkspfleger.

Nach längeren Verhandlungen werden die beiden Anträge von Sigrift und Weber verworfen und der Antrag des Kreis Ausschusses mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen.

Ein Amendement, das im Laufe der Verhandlung zum Antrag des Kreis Ausschusses gestellt worden war, dahin gehend: „daß die Pflegegelder für die Armenkinder statt bis zum 14. Jahre, bis zur Schulentlassung derselben bezahlt werden“, findet die Zustimmung der Versammlung.

Ein weiterer Antrag: „daß für jedes Armenkind, ohne Rücksicht darauf, welcher Gemeinde des Kreises solches angehört, ein Pflegegeld bis zu 25 fl. zu verwilligen sei, vorausgesetzt, daß die Gemeindefanzei einen gleichgroßen Beitrag leistet“, wird dagegen abgelehnt.

Aus dem Berichte des Hrn. Geh. Referendar Walli ist zu ersehen, daß die Zahl der zur Erziehung in Pivotalpflege gegebenen armen Kinder sich um 150 vermehrt hat. Der Herr Berichterstatter beklagt, daß von manchen Gemeinden das jährliche Pflegegeld für ein Kind gar zu niedrig gegriiffen sei; solches betrage zuweilen jährlich 18 fl., 12 fl., sogar nur 6 fl., was auf den Tag 1—3 kr. treffe. Es sei wünschenswerth, nicht unter den Betrag von mindestens 20 fl. herabzugehen.

Zweiter Berathungsgegenstand: Die Unterstützung der Familien der Reserve- und Landwehrmänner betr. Hierüber längere Diskussion, namentlich wegen der unbedingten gleichzeit-

lichen Unterstützung ohne Rücksicht auf den Vermögensunterschied, vorausgesetzt, daß die Unterstützung und überall wo sie verlangt, verabfolgt werde. Es gelangten zur Annahme die Anträge des Kreis Ausschusses:

1) den Kreis Ausschuss zu ermächtigen, eine Summe von etwa 54,000 fl. und jede etwa weiter zu diesem Zweck nothwendig werdende Summe durch ein Anlehen aufzubringen;

2) zur Verzinsung und allmähigen Rückzahlung dieses Anlehens eine besondere Umlage von 5 Kreuzern auf 1000 fl. Kreis-Steuerkapital bis zur vollständigen Tilgung zu erheben;

3) der nächsten Kreisversammlung anheimzugeben, darüber zu beschließen, ob die Frage: ob das Heimathrecht oder der Wohnsitz (Aufenthalt) für die Unterstützungspflicht maßgebend sei, vor den Verwaltungs-Gerichtshof gebracht werden soll.

Weiter angenommen der Ausschussantrag in Betreff der Verpflegung von Augenkranken. — Vorlage 4 betr. die Thätigkeit der landw. Wanderlehrer. Die Versammlung genehmigt die Verlängerung des Vertrags mit Kreis-Wanderlehrer Märtin auf ein weiteres Jahr mit Erhöhung des Gehalts dieses Lehrers von 1000 fl. auf 1100 fl. Abg. Sinner sprach den Wunsch aus auf baldige Anstellung eines zweiten solchen Lehrers. Außerdem wurde die Kreisrechnung geprüft, der Voranschlag pro 1870/71 genehmigt und die Voranschläge für die Erneuerung der Bezirksräthe aufgestellt.

— Mannheim, 3. Dez. Es wurde jüngst gemeldet, daß Herr Karl Hoff von hier, Schriftsteller, Kriegs-Korrespondent mehrerer großer Zeitungen, in Versailles gestorben sei. Sein Kollege Corvin berichtete sodann, derselbe habe sich durch Gift selbst den Tod gegeben. Die Wiener „Presse“ bringt nun einen Auszug aus einem hinterlassenen Briefe des Unglücklichen, worin derselbe angibt: — „es hat mich ein Ereigniß betroffen, welches meine Existenz vernichtet, mein Leben mitten durchbricht. . . . Wegen einer unklugen Phrase, die schon vor Wochen in einem meiner Briefe an die . . . Zeitung stand, werde ich jetzt schimpflich aus dem Hauptquartier verjagt. Ich hatte geschrieben, daß bei der Vertheilung der Quartiere die englischen Korrespondenten vor den deutschen bevorzugt würden, und daß wir Deutsche Anbeter der Fremden wären. Das hat bei einem höheren Offizier Anstoß erregt und derselbe hat nach so später Zeit meine Vertreibung erwirkt. Ich soll Versailles binnen 24 Stunden verlassen und werde sonst per Schub nach Deutschland gebracht, denn der Aufenthalt in allen von uns besetzten Gebietstheilen ist mir strenge untersagt. Ich hätte mich beim deutschen Oberkommando verdächtig gemacht, sagte mir der General Voigts-Rheß. „Ich, verdächtig!“ — „es ist jedoch gewiß, daß nun mein Leben vernichtet ist, von jetzt ab würde mir die Marke ankleben, daß ich Derjenige sei, den man aus dem Hauptquartier habe verjagen müssen, ich wäre anrüchig und würde in der That verdächtig werden, denn die Sache würde bekannt werden und das Gerücht sie entstehen. So würde ich alle meine Korrespondenzen verlieren und keine anderen finden; ich bin ruiniert und könnte mich von diesem Schlage nicht wieder erholen.“ — „ich könnte es nicht ertragen, unter dem Verdachte weiter zu leben, als hätte ich irgend etwas begangen, was sich nicht mit der Ehre verträgt, als wäre ich ein Spion oder etwas Derartiges gewesen, selbst wenn ich einen neuen Beruf und Lebensunterhalt finden würde.“ —

§§ Vom Rhein, Ende Nov. Sogenannten Demokraten in Deutschland kann man den „Heldennarr“ Garibaldi vorweisen, und sagen: Seht da Euch selbst!

Die „Bad. L.-Z.“ schlug kürzlich eine Lache auf über „die unerquickliche, nicht beneidenswerthe Lage“, in der die deutsche Demokratie sich zur Zeit befindet. Nach unserer Ansicht befindet dieselbe sich nicht nur zur Zeit, sondern allezeit in dieser Lage, so lange sie sich nicht von Elementen und Richtungen reinigt, als deren Hauptrepräsentanten Einer Garibaldi bekannt ist, den soeben seine früheren Vergötterter der Lächerlichkeit und Verächtlichkeit „in zwei Welten“ überlieferten.

Die französischen Blätter und nicht etwa nur die katholischen, erklären ihn für einen Tropf, der seinen Heldennarr gegen wehrlose Priester und Nonnen produzire, statt wie er versprochen, das Land von den Invasionsstruppen zu befreien. Die „Union libérale“ fordert den Minister des Innern auf, dem Unwesen, welches Garibaldi verführe, so schnell wie möglich ein Ende zu machen, wenn er nicht lieber einmal die Entdeckung machen will, daß die Bewohner der patriotischen Ostprovinzen zur Ansicht gelangen, unter dem eindringenden Feinde erfreue sie sich größerer Sicherheit und geringerer Erpressung, als unter den zu seiner Abwehr herbeigezogenen Hilfstruppen.

Die kathol. „Union“ jagt: Der Bramarbas war gekommen, um gegen die Preußen Krieg zu führen; aber er führt Krieg gegen die religiösen Genossenschaften.

Und von der „France“ wird Folgendes geäußert: „Bis jetzt ist der Kriegsmann in Garibaldi noch nicht zum Vorschein gekommen, sondern bloß der Feind des Katholizismus. Es ist hohe Zeit, daß er seine Tapferkeit beweise, nicht gegen Priester und Mönche, sondern gegen die Preußen.“

Strasburg, 29. Novbr. Die Mairie hat von der Kommandantur folgende Mittheilung erhalten: Auf Befehl des Herrn Gouverneurs zeige ich hiermit der Mairie an, daß zufolge kriegsministerieller Ordre vom 21. d. M. von jetzt ab keine Kriegsgefangenen mehr aus deutschen Festungen entlassen werden dürfen. Die Mairie ist daher angewiesen, Gesuche, die Entlassung

Gefangener betreffend, nicht mehr dem Festungsgouvernement zuzuweisen. Graf zu Eulenburg, Adjutant.

Der „Röln. Ztg.“ wird aus Straßburg mitgetheilt: Seit einigen Nächten macht man hier höchst unangenehme Erfahrungen. Man findet jetzt häufiger Morgens in der Frühe an den Thüren der Häuser angelegte telegraphische Depeschen angeheftet, welche die abenteuerlichsten Siege der französischen Waffen, den Tod unseres Königs und seiner Feldherren, eine schreckliche Revolution in Berlin, welche die Flucht unserer Königin aus der Residenz zur Folge gehabt u. s. w. in graffen Worten verkünden und merkwürdiger Weise nur zu viele Leute finden, die ihnen Glauben schenken. (Sollte das vielleicht von jenen geheimen Gesellschaften ausgehen, welche zwei hohe Personen in den Vann erklärt haben?)

Zur Notiz.

Die auf Maria Empfängniß nach Maria Linden beabredete Zusammenkunft mit feierlichem Gottesdienste pro Papa wird vorerst verlegt in Folge Anordnung des hochw. erzbischöflichen Kapitels-Vikariates, wornach auf diesen Tag in allen Pfarreien in dieser Intention feierlicher Gottesdienst statthaben soll.

Neueste Post.

† Tours, 4. Dez. Die Regierung veröffentlicht folgende Mittheilung: Die Loire-Armee hat den Vormarsch eingestellt, da sie vor sich beträchtliche Streitkräfte des Feindes gefunden hat. Die französische Armee ging in feste Positionen zurück, welche sie vor Orleans behauptet hat. Dieselbe hat die Fortsetzung der Bewegung vertagt. Der Feind scheint Streitkräfte zwischen Pithiviers, Artenay und Orgères zu konzentriren.

* Florenz, 4. Dez. Die Kommission der Cortes hat dem Herzog von Aosta offiziell die spanische Krone überreicht. Der Herzog hat dieselbe angenommen.

Es liegt uns heute der Prospekt für die in der letzten Zeit von uns mehrfach erwähnte Allgemeine Eisenbahn-Gesellschaft vor, durch welchen im wesentlichen lediglich alle diejenigen Angaben bestätigt werden, die wir darüber bereits gemacht haben. Das Grundkapital beträgt, wie wir bereits mitgetheilt, 17 Mill. Thaler, in 7 Millionen Thaler Stamm-Prioritäts-Aktien und 10 Millionen Thaler Stamm-Aktien zerlegt. Ebenso haben wir bereits im Einzelnen diejenigen Objekte genau angegeben, welche aus dem Besitz des Hrn. Dr. Stroussberg in den Besitz der Gesellschaft übergehen. Der Werth dieser Objekte ist auf 14 1/2 Mill. Thaler festgesetzt, so daß außer den Beständen, Cautionen und anderen flüssigen Werthen, die zusammen über 3 1/2 Mill. Thlr. betragen, und außer den in den verschiedenen Eisenbahnbauten angelegten und sich allmählig realisirenden Kapitalien der Gesellschaft vom Grundkapital 2 1/2 Mill. Thlr. als Betriebskapital übrig bleiben. Der Prospekt zählt im Einzelnen die Momente auf, welche für die Rentabilität der neuen Gesellschaft sprechen; er hebt z. B. in Beziehung auf die Dortmund-Hütte hervor, daß nach den bisherigen Ergebnissen bei dem Walzwerk ein Reingewinn von 10 pCt., beim Brückenbau und bei der Maschinenfabrik von 15 pCt. und beim Stahlwerk von 30 pCt. anzunehmen sei. Er berechnet ferner von der vormals Gieseler'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei in Linden einen Jahresgewinn von über 560,000 Thlr. und erwähnt ferner, daß auf dieser Fabrik im Augenblick 300 Lokomotiven in Bestellung seien, wovon 40 Stück Ende November fertig sein werden, während ein anderer Theil bereits halb oder weniger vollendet ist; er erwähnt dann weiter, wie die verschiedenen Fabriken, namentlich auch die Eisenbergwerke und die Raufhütter Hütte, mit den anderen Werken und Ziehlen der Gesellschaft so vollständig in einander wirken, daß gerade dadurch die neue Gesellschaft einen unverhältnismäßig hohen Gewinn zu erwarten habe. Er erwähnt dann schließlich, welche große Gewinne bisher vom Dr. Stroussberg durch seine verschiedenen Eisenbahnbauten erzielt sind, und geht im Einzelnen die jetzt auf die neue Gesellschaft übergehenden Bauten durch, deren Prosperität unzweifelhaft sei. Er hebt namentlich auch hervor, wie bereits ein langsam und mit großen Opfern herangebildetes Personal für die Zwecke der Gesellschaft auf sie übergehe, so daß dieselbe mit einem Apparat in den vollen Betrieb trete, der die Zukunft in hohem Grade in günstigem Lichte erscheinen lasse. Der Prospekt giebt dann schließlich in der Calculation eines jährlichen Gewinnes von nahe an 3 Millionen Thalern, wodurch das Kapital der Gesellschaft mit über 17 pCt. verzinst werden würde. Lasse man aber, so fügt er hinzu, auch den zu erwartenden Gewinn aus den Eisenbahnbauten ganz außer Acht, so ergibt der Gewinn aus den Fabriken und Bergwerken jedenfalls eine Ertragsumme von 8 pCt. vom Kapital, so daß also unter allen Umständen die Verzinsung der Prioritäts-Aktien mit 6 pCt. weitaus gesichert ist, und noch ein erheblicher Procentatz für die Stamm-Aktien übrig bleibt. Das, wie gegenwärtig auch der Prospekt hervorhebt, den Stamm-Prioritäts-Aktien nicht bloß ein Vorrecht vor den Stamm-Aktien in Betreff der Dividende, die ihnen bis zur Höhe von 6 pCt. pro anno gewährt werden muß, ehe die Stamm-Aktien etwas erhalten, sondern auch in Betreff des Kapitals, indem bei einer eventuellen Auflösung der Gesellschaft und Liquidation des Vermögens zunächst auf die Stamm-Prioritäts-Aktien der volle Nominalwerth vertheilt wird, bevor irgend etwas den Inhabern der Stamm-Aktien zukommt, haben wir bereits früher erwähnt. Wir bleiben für heute bei einem einfachen Reserat des Inhaltes dieses Prospectes stehen, da ja jedenfalls noch Veranlassung genug vorliegen wird, auf die einzelnen Momente wieder zurückzukommen.

Für die arme Wittve in Hög, A. Schönauf, sind weitere eingegangen: Von D. in Baden 30 fr.

Weitere Beiträge werden bereitwilligst entgegengenommen bei der Expedition d. Bl.

Briefkasten. Dermalen kommen uns über einen Gegenstand die Einwendungen so zahlreich zu, daß wir uns außer Stande befinden, solche mit der gewünschten Raschheit im Blatte erscheinen zu lassen.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

In der Unterzeichneten ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen und Buchbinder zu beziehen:

Die Lehre von der päpstlichen Unfehlbarkeit für das katholische Volk

dargestellt und beleuchtet von **Dr. J. Schmitt**, Verfasser der lateinischen Erklärungen.

Mit Genehmigung des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg Dr. L. Kübel. (40 S.) Preis: 2 Jar. — 6 Kr.

Freiburg, Dezember 1870.

Herder'sche Verlagshandlung.

Zins-Coupons p. L. Januar k. J. werden von heute ab bei uns eingelöst.

1127.

Straus & Cie., Zähringerstraße Nr. 86.

Bekanntmachung.

Nr. 10,723. Wir haben eine überflüssig gewordene, für eine Landgemeinde geeignete **große Feuerspritze** mit 6 Zoll Stiefelweite um billigen Preis zu verkaufen. Kaufliebhaber belieben sich an Herrn Gemeinderath Däschner dahier zu wenden, welcher auf Verlangen Näheres mittheilen wird.

Karlsruhe, den 30. November 1870.

Gemeinderath, Lauter.

1125.

H. Röss.

1116.3.2. Karlsruhe.

Versteigerung eines Hauses und Bierkellers.

Die den minderjährigen Kindern des Bierbrauers Georg Köllnberger dahier gehörigen Liegenschaften:

- 1) ein zweistöckiges — zum Betrieb einer Bierbrauerei eingerichtetes — Wohnhaus, mit Duer- und Seitenbauten, Schopf, Waschküche, Hof und Bauplatz, nebst sonstiger liegenschaftlicher Zugehörde, Nr. 13 der Langenstraße hier, taxirt zu 21,000 fl.
- 2) 29 Ruten 42 Fuß Acker mit einem darunter befindlichen Felsenkeller im Kuppenpfad, Gemarkung Durlach, taxirt zu 1800 fl.

werden mit obervormundschaftlicher Ermächtigung am **Mittwoch, 14. Dezember 1870**, Nachmittags 2 Uhr, in meinem Geschäftszimmer (Gehaus der Zähringer- und Ritterstraße) öffentlich zu Eigentum versteigert, und können vom Käufer nach 6 Monaten vom Steigerungstage an bezogen werden, wobei die Gelegenheit gegeben ist, sämtliche im Hause befindlichen Wirtschafts- und Bierbrauerei-Einrichtungen käuflich zu erwerben.

Karlsruhe, den 26. November 1870.

Savin, Groß. Notar.

Haushälterin-Gesuch. Ein Geistlicher sucht eine tüchtige, in Führung eines Hauswesens und Beforgung der Küche erfahrene Person, die zugleich einiges Vermögen zur Verfügung hätte. Guter Lohn und freundliche Behandlung werden zugesichert. Gefällige Anträge nimmt entgegen das Bureau d. Bl. unter Chiffre X. Z. 1119.2.2.

Sowohl in **Delfarbe gemalte Flaggen des norddeutschen Bundes** nach neuester Verfügung eines hohen Kriegs-Ministeriums, wie auch einfache **norddeutsche Bundesfähnen** in Wolstoff ebenfalls empfiehlt 1106.3.2 **Bonner Fahnenfabrik in Bonn a/Rhein.**

1117.2.2. Rippoldsau.

Holz-Verkauf.



Aus hiesiger Pfarr- und Kirchensondswaldung werden am

Freitag den 9. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum Erbprinzen dahier, 466 Stämme Langholz mit 21,683 Cubikfuß öffentlich versteigert.

Der Stiftungswaldhüter Hermann zu Zwieselberg ist angewiesen, auf Verlangen über die Eintheilung der einzelnen Lose vor der Steigerung nähere Auskunft zu geben und die Hölzer vorzuzeigen.

Rippoldsau, den 26. November 1870.

Die Stiftungs-Commission.

Frey.

vd. Mayer.

Baden-Baden. Photographisches Atelier auf vorzüglich gelegenem freien Plage zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres durch **F. M. Reichel** in Baden-Baden.

Vorläufiges Wochenrepertoire des Groß. Hoftheaters.

- Dienstag 6. Dez.: Ich bleibe ledig. Die Herzdame gewinnt.
- Mittwoch 7. Dez. (Theater in Baden): Ich bleibe ledig. Bis in den Urwald.
- Donnerstag 8. Dez.: Ich bleibe ledig. Der Kurmärker und die Picarde.
- Freitag 9. Dez.: Armida.

Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag 6. Dez. Viertes Quartal. 114 Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: **Ich bleibe ledig**. Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum. Hierauf neu einstudirt: **Die Herzdame gewinnt**. Tanzdivertissement in 1 Akt von Alfred Beauval. Anfang halb 7 Uhr.

Gesorden in Karlsruhe.

2. Dez. Hermann, B.: Pater Schwaninger, 15 Tag.
3. " Otto, B.: Forst Rath Krutina. 1 J. 11 M. 26 T.
3. " Wilhelm Deparrade, Schlosser. 62 Jahre.
4. " Wilhelm, B.: Bezirks-Arzt, Schuberger. 4 J. 2 M. 25 T.
4. " Johann Jakob, B.: Maurer Hein. 10 Tage.
4. " Jakob Friedrich Stober, Maschinenheizer. 25 J.
5. " Johanna, Wittwe des Hofoffizianten Bfau. 82 J.

Bücherverkaufs-Anzeige.

Bei **Chr. Walter**, Antiquar in Freiburg i. B., sind mit noch nie so herabgesetzten Preisen nachstehende Werke zu haben, welche sich zu **Fest- und Weihnachts-Geschenken** eignen. Bestellungen gegen 5 fl. Nachlaß 30 Kr., gegen 10 fl. Nachlaß 1 fl. (Fortsetzung von Nr. 282.)

Kunstvereinsblätter v. Baden. 1 fl. 45 Kr. — **Die Mutterliebe** m. 2 Kindern. 1 fl. 45 Kr. — **Die Raub d. Europa**, wunderv. 1 fl. 45 Kr. — **Die Heilb.** 1 fl. 45 Kr. — **Der Schulmeister** m. f. Schulfindern. 1 fl. 45 Kr. — **Die Schwarzwälder Mädchen**. 1 fl. 45 Kr. — **Der Schächer** 1 fl. 45 Kr. — **Die Tochter Jephtas**. 2 fl. Alle gz. neu, unverdorben. — **Conversations-Lexikon**, od. allg. deutsch. Real-Encyclopädie. Brockh. 9. neueste Aufl. Drig. A—Z. 15 Bde. einz. prachto. Hfzbd. geb. m. Einbd. 50 fl., nur 16 fl. (Einband kostet mehr.) — **Systemat.** große Bildergalerie, enth.: 1. Naturwissenschaft, 2. Völkertunde, 3. neuere Völker, 4. Baukunst, 5. Mythologie u. Cultur aller Völker, v. 1000 Abbild. Karlsruhe. 3. neu. Aufl. gz. neu, verziert. Einbd. Follio. 22 fl., nur 5 fl. — **Prozessordnung** v. Groß. Baden. 864. amt. Ausg. gr. 8. eleg. Lwdbd. m. Einbd. 2 fl., nur 1 fl. 12 Kr. — **Daselbe**, amt. Ausg. gr. 8. eleg. Lwdbd. Karlsruhe. 851. geb. w. oben, nur 48 Kr. — **Straßprozeßordnung** für d. Groß. Baden, amt. Ausg. Karlsruhe. 864. geb. w. oben, 1 fl. — **Bingler**, Handb. üb. das bad. Gemeindeführungswesen. Freib. 866. 2 prachto. Hfzbd. 3 fl. 30 Kr., nur 1 fl. 45 Kr. — **Landrecht**, nebst Handelsgelegen, amt. große Ausg. Karlsruhe. 854. prachto. Lwdbd. 5 fl., nur 2 fl. — **Daselbe**, tschenamtl. Ausg. gz. n. prachto. Hfzbd. 1 fl. 30 Kr. — **Regierungsblätter** des Groß. Baden v. 803—869, amt. Ausg., geb. bis a. d. letzten Jahrg., mit Einbd. 140 fl., nur 30 fl. — **Mayer**, Blätter f. Justiz u. Verwaltung i. Groß. Baden. Ver. Freib. 842. 2 Jahrgge., prachto. Hfzbd. 6 fl., nur 2 fl. — **Wehrer**, Repertorium d. gesamt. Gesetzgebung Badens, nach ihrem neuesten Stande, einschl. d. darauf bezügl. Verordn. u. Erklärungen. 866. m. Nachtrag neuer Verordn. Heidelberg. 868. 2 eleg. Lwdbde. in Follio. 7 fl., 3 fl. — **Stadel's** Tischlerkunst in ihrem ganzen Umfang, m. 1 Atlas. Weim. 865. prachto. n. Hfzbd. m. Einbd. 5 fl., nur 2 fl. — **Universal-Lexikon** v. Groß. Baden, m. Fürstentafel u. Tabell. Karlsruhe. 847. n. Follio. prachto. Hfzbd. 7 fl., 2 fl. 30 Kr. — **Rebau**, Naturgesch. f. d. Jugend, m. 406 gr. Abbild., besond. schöne Ausg. Neutl. 827. 4 Bde. eleg. Ppbd. m. Einbd. 9 fl., nur 2 fl. 42 Kr. — **Hoffmann**, d. Erde u. ihre Bewohner, m. 7 Tabell. u. 25 Holzschn. 763 Seit. n. Stutt. 5. neueste Aufl. n. 4. prachto. Hfzbd. m. Einbd. 9 fl., 2 fl. 36 Kr. — **Sampe**, prakt. Handb. f. Maurer u. Steinhauer i. all. ihren Verrichtungen, enth.: die nothwend. Lehre z. Kenntniss d. Maurerarbeiten u. Maurerarbeit. Weim. 3. neueste Aufl. 2. fl. Bde. n. Ppbd. m. Einbd. 5 fl., 1 fl. 45 Kr. — **Grebauer**, groß. Taschenb. f. angehende Maurer, Steinmetz, Zimmermeister u. Valiere, Bauhandwerker, Werkmeister, m. v. Abbild. Münch. 860. eleg. n. Ppbd. m. Einbd. 3 fl., nur 1 fl. — **Platen**, gesammelte Werke, schöne Ausg. Cotta. 554. 5 Bde. prachto. geb. 7 fl., 3 fl. — **Conversations-Wörterbuch**, 983 S. n. Leipzig. 2. durchg. verm. Aufl. n. Foll. prachto. Hfzbd. m. Einbd. 9 fl., 2 fl. — **Kloppfod's** sammtl. Werke. Leipz. 855. schöne Ausg., 10 Bde., einz. prachto. geb. m. Einbd. 10 fl., 4 fl. (Ebd. kostet mehr.) — **Schilling's** Naturgesch., enth.: d. Thierreich, m. 568 Abbild. Bresl. 866. eleg. Lwdbd. m. Einbd. 2 fl., nur 1 fl. — **Schilling**, d. Pflanzenreich, m. 613 Abbild. Ver. Breslau 868. eleg. Ppbd. 1 fl. — **Daselbe**, m. 418 Abbild. n. Ppbd. 42 Kr. — **Das** Thierreich, m. 366 Abbild. 855. Lwdbd. 42 Kr. — **Seydlitz**, Schulgeographie, Leitfad. f. d. geogr. Unterricht, durch 63 Abbild. erläut. Ver. Bresl. 867. n. eleg. Ppbd. 2 fl., 1 fl. 12 Kr. — **Frid.** Anfangsgründe d. Naturlehre 254. Abbild. 865. eig. n. Hfzbd. m. Ebd. 3 fl., nur 1 fl. — **Frid.** groß. Lehrbuch d. Naturlehre 500 gr. Abbild. Ver. Freib. 866. n. prachto. Hfzbd. m. Ebd. 4 fl., nur 1 fl. 45 Kr. — **Eisenlohr** gr. Lehrbuch d. Physik m. 709 gr. Abbild. Ver. Stuttg. 863. prachto. Hfzbd. 6 fl., nur 2 fl. 36 Kr. — **Meyer's** Universum od. v. 1000 Abbild. keine Stahlst. d. Städte u. Beschreibung des Lebenswunders u. Merkwürdigsten der Natur u. Kunst auf der gz. Erde, wundervoll v. Anfang, 833 bis 852. 19. Jahrg. einz. gebd. besond. prachto. Hfzbd. Quart. m. Ebd. 100 fl., Spottpreis 25 fl. — **Ditto**, dasselbe v. 833. bis 844. 11. Jahrg. alle compl. wie neu, eig. Quart-Ppbd. m. Ebd. 66 fl., nur 10 fl. — **Schilling's** Naturgeschichte d. Thierreichs, Pflanzen- u. Mineralreichs m. 740 gr. Abbild. Ver. Breslau 866. eig. n. Lwdb. 1 fl. 24 Kr. — **Pierer** Universal-Lex. der Gegenwart u. Vergangenheit od. neust. encyclop. Wörterbuch d. Wissenschaften, Kunst u. Gewerbe v. mehr als 200 Gelehrten, Mitg. 3. verbess. Aufl. A—Z. 34 Bde., davon 12 Bde. eig. Hfzbd. m. Atlas, m. Ebd. 80 fl., nur 10 fl. — **Jais**, beste Predigten, die Alle verstehen u. brauchen können, Stahlst. Salzbg. 846. schöne neue Ausg. 4 fl. Bde. jeod. prachto. Hfzbd. m. Ebd. 8 fl., nur 3 fl. 30 Kr. — **Heine**, Romaner, Hamb. 867. gz. n. prachto. Hfzbd. verg. Goldschnitt nur 1 fl. 30 Kr. — **Strahlheim**, die Wundermappe oder sammtl. Kunst- u. Naturwunder d. gz. Erdballs v. 1000 f. Stahlst. treu nach der Natur abgebildet topog. hist. beschrieben, gr. Ver. Franz. 840. 15 dicke Bde. neu besond. gebd. mit Ebd. 99 fl., nur 20 fl. — **Gailler**, vorzügl. neuer Atlas Pittus f. d. Jugend od. Schauplatz d. Natur, Kunst u. d. Menschlebens mit 322 f. Abbild., m. genauer Erklärung in 3 Sprachen, gr. Ver. Neutlg. 2. verbess. Aufl. eig. verziert. Ebd. 8 fl., nur 1 fl. 45 Kr. — **Diezman**, die schöne Gartenlaube m. v. 1000 schenswürd. Abbild. v. Anfang 859—870. kompl. w. a. d. Buchl. erste 6 Bde. prachto. Lwdb. gebd. m. Ebd. 48 fl., nur 13 fl. — **Omnibus**, höchst interess. Unterhaltungsblatt m. v. 1000 Abbild. v. Anfang 862—870. gz. n. brosch. Follio 30 fl., nur 8 fl. — **Illustrirte** Vorzeitung d. Lehrer hinführenden Boten höchst unterhaltend v. Anfang 863—870. gz. n. Follio Hälfte gebd. 22 fl., nur 7 fl. — **Dolle**, illustrierte Dorfbarbiere unterhaltend. Blatt f. gemüthliche Leute, Leipz. Jahrg. 851. 852. 53. 55. 56. 57. 60. u. 861. 8. Jahrg. gz. n. Follio-Hälfte gebd. u. brosch. 20 fl., nur 6 fl. — **Die illustrierte Welt**, Blätter a. Natur u. Leben, Wissenschaft und Kunst zur Unterhalt. u. Belehrung, Jahrg. 853. 54. 55. 56. u. 863. gz. n. fürstl. Leinw. m. Ebd. 22 fl., nur 6 fl. — **Briefwechsel** zwischen Goethe u. Zelter im Jahr 1796 bis 832, herausgeg. v. Riemer schöne Ausg. 8. Berlin 834. 6 fl. Bde. prachto. gebd. 22 fl., nur 5 fl. — **Storch's** ausgewählte Romane u. Novellen, Volks u. Familien Ausg. wunderv. Leipz. 861. 13 fl. Bde. n. brosch. 7 fl., nur 3 fl. — **Baader**, Volksagen a. d. Lande Baden u. den angrenzenden Gegenden, Karlsruhe. 851. n. Bd. brsch. 1 fl. 18 Kr. — **Bayer**, die Burgen, Klöster, Kirchen u. Kapellen Badens u. d. Pfalz, ihre Geschichte, Sagen u. Märchen illustriert v. Schönhub. Jahr 856. 2 fl. Bde. brsch. 1 fl. 45 Kr. — **Haus's** sammtl. Werke sch. Ausg. Stahlst. 8. Stuttgart 842. 5 fl. Bde. Ppbd. 3 fl. 42 Kr. — **Saphir** humoristische Damenbibl. Wien 838. 4 Bde. prachto. Hfzbd. 6 fl., nur 2 fl. — **Goethes Faust**, schöne Ausg. Cotta 866. 2 Bde. prachto. Lwdb. Seiten vergold. 5 fl., nur 1 fl. 42 Kr. — **Schalkpierre**, dramatische Werke in metr. Verdeutschung, schöne Ausgabe v. Schlegel und Tief, Stuttgart 830. 10 Bde. einz. prachto. gebd. m. Ebd. 22 fl., nur 7 fl. 30 Kr. — **Weder**, d. Weltgesch. f. d. Jugend sch. Ausg. v. Poltz. 8. Stuttg. 819. jeod. besond. prachto. Hfzbd. 12 Bde. einz. gebd. 20 fl. werth. 5 fl. **Luther**, die Bibel oder die ganze hl. Schrift altes u. neues Testament, Prachtausg. m. f. Kupf. h. gr. Druck v. Hüßl, Leipz. 836. gz. neu, n. Follio fürstl. Hfzbd. m. Ebd. 10 fl., nur 3 fl. 36 Kr. — **Ditto** gleichen Inhalt, Prachtausg. 32 f. Stahlst. h. gr. Druck, Hfzbd. 837. gz. n. n. Follio prachto. Hfzbd. 10 fl., nur 2 fl. 30 Kr. — **Ditto**, dasselbe h. gr. Dr. 33 Tafelerausg. gr. Ver. format eig. Hfzbd. m. Ebd. 2 fl. 36 Kr., nur 1 fl. — **Ditto**, gleicher Inhalt Ver. Franz. 859. prachto. geprezt. Led. nur 48 Kr. — **Angewitter**, neueste Erdbeschreibung und Staatenkunde oder geog. statist. hist. gr. Hdbuch als Leitfaden beim Gebrauch aller Atlase. Ver. Dresd. 845. 2 dicke Bde. prachto. Hfzbd. m. Ebd. 9 fl., nur 2 fl. 30 Kr. — **Müller**, Physik m. 554 Abbild. nebst mathemat. Supplement m. 179 Abbild. nebst bes. gedr. Ausbildungen Ver. Braunsch. 860 prachto. Hfzbd. 2 fl. 30 Kr. — **Bader**, bad. Landesgeschichte v. d. ältesten bis auf neueste Zeit m. 7 col. gr. Spezialarten. Ver. Freib. 834. prachto. Hfzbd. 7 fl., 2 fl. — (Schluß folgt.)

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 3. Dezember.

Staatspapiere.		per comptant.		Rassau		5% Oct. Ebd. u. zomb. v. S. E.		Börsen-Cours.	
Oesterreich	5% Einb. Ebd. L. E.	63 1/2	b	4 1/2	Obligation d. Rotbld.	91 b	—	Amsterd. t. E.	100 1/2
	5% " " " " " " " "	45 1/2	⊖	3 1/2	" " " " " " " "	85 1/2 b	46 1/2	Angsb. b.	100
	5% " " " " " " " "	45 1/2	⊖	3 1/2	" " " " " " " "	81 1/2	77 1/2	Berlin	105 1/2
Preußen	5% lang. Eisen-Anl.	—	—	—	—	—	—	Bremen	97 1/2
	4 1/2% Consol.-Obligat.	—	—	—	—	—	—	Breslau	9 1/2
	4 1/2% " " " " " " " "	—	—	—	—	—	—	Darmst.	88 1/2
	4 1/2% " " " " " " " "	—	—	—	—	—	—	Frankf.	104 1/2
Bayern	5% Obligationen	—	—	—	—	—	—	Leipz.	119 1/2
	4 1/2% 1/2 Jahr. d. Rotbld.	91 1/2	b	—	—	—	—	Lond.	—
	4 1/2% 1/2 Jahr. d. R.	91 1/2	b	—	—	—	—	Paris	—
	4 1/2% 1/2 Jahr. d. R.	86 1/2	b	—	—	—	—	St. P.	—
	4 1/2% 1/2 Jahr. d. R.	86 1/2	b	—	—	—	—	Wien	96 1/2
	4 1/2% 1/2 Jahr. d. R.	86 1/2	b	—	—	—	—		
Württemberg	4 1/2% Oblig. d. Rotbld.	91 1/2	⊖	—	—	—	—		
	4 1/2% " " " " " " " "	—	—	—	—	—	—		
	4 1/2% " " " " " " " "	—	—	—	—	—	—		
Baden	5% Obligationen	80 1/2	b	—	—	—	—		
	4 1/2% " " " " " " " "	80 1/2	b	—	—	—	—		
	4 1/2% " " " " " " " "	80 1/2	b	—	—	—	—		
	4 1/2% " " " " " " " "	80 1/2	b	—	—	—	—		
Gr. Hessen	5% Obligation	92 1/2	⊖	—	—	—	—		
	4 1/2% " " " " " " " "	—	—	—	—	—	—		
	3 1/2% " " " " " " " "	—	—	—	—	—	—		

Druck von J. Grohmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.